

# Denkmal für die Opfer des Ghettos von Kischinau

## Eine Seite der vergessenen Geschichte

Lernaktivität im Klassenzimmer

Die Grundidee dieser Lernaktivität besteht darin, den Schüler\*innen eine vergessene und versteckte Seite der lokalen Geschichte näher zu bringen - die der Juden in Kischinau. Wenn man durch die Straßen der Hauptstadt geht, wissen nur wenige Menschen, dass es im Zentrum von Kischinau in den Jahren 1941-1942 ein Ghetto gab. Anhand des Denkmals, das den Opfern des Ghettos gewidmet ist, sollen die Schüler\*innen mehr über diese Ereignisse erfahren.

Autorin	Victoria Pila, Prometeu-Prim Lyceum, Kischinau, Republik Moldau
Mitarbeiter	Alexandru Seu, Mihai Eminescu Lyceum, Edineț, Republik Moldau
Alter	16-19
Ungefähre Dauer	45 Minuten (+ 45 Minuten Hausaufgaben)
Schlüsselfrage	Wie veranschaulicht das Ghetto von Kischinau die Tragödie der Juden im Zweiten Weltkrieg?



# Kompetenzerwerb

Die Schüler\*innen werden:

- Die Geschichte eines Ortes rekonstruieren, um zu verstehen, wie die Menschen in der Vergangenheit gelebt haben und dies mit der Gegenwart und Zukunft in Zusammenhang bringen.
- Vorurteile und Stereotypen gegenüber religiösen und ethnischen Minderheiten bekämpfen.
- Toleranz, kulturelle Vielfalt und Empathie für die Opfer des Holocaust im Zweiten Weltkrieg erlernen.
- Historische Konzepte wie Kontinuität, Wandel, Ursachen und Folgen zu verstehen.

## Pädagogische Empfehlungen

Diese Lektion ist Teil einer Reihe von Themen, die im Unterricht zum Zweiten Weltkrieg behandelt werden. Sie wird durchgeführt, nachdem die Schüler\*innen bereits die wichtigsten Aspekte des Krieges und die Besonderheiten des Holocausts kennengelernt haben. Die Lektion befasst sich mit der lokalen Geschichte, steht aber in direktem Zusammenhang mit den Ereignissen von 1941-1942 und der Tragödie der Juden im 20. Jahrhundert.

Die Schüler\*innen analysieren historische Texte, Erinnerungen von Überlebenden, zeitgenössische Fotos und machen einen virtuellen Rundgang durch das Ghetto von Kischinau.

## Aktivitäten

Zur Vorbereitung auf die Lernaktivität erhalten die Schüler\*innen eine Hausaufgabe (siehe Anhang I). Sie sollen die Texte über die jüdische Bevölkerung in Moldawien vor dem Zweiten Weltkrieg und das Ghetto Kischinau aktiv lesen.

### Phase 1

Festigung der Hausaufgaben

10 Minuten

Die Schüler\*innen arbeiten in Kleingruppen von 3-4 Personen und beantworten die folgenden Fragen auf der Grundlage der Texte, die sie als Hausaufgabe gelesen haben.

Fragen zu Text A:

- 1 Was waren die Berufe der bessarabischen Juden?
- 2 Warum lebten die Juden vor allem in Städten?
- 3 Warum verfolgten die russischen Behörden die Juden?
- 4 Warum galten Juden in Rumänien der Zwischenkriegszeit als verdächtig?

## Fragen zu Text B:

- 1 Zu welchem Zweck wurde das Ghetto Kischinau errichtet?
- 2 Wie reagierte die lokale Bevölkerung auf die Errichtung des Ghettos?
- 3 Warum haben die rumänischen Behörden beschlossen, sie nach Transnistrien zu deportieren?
- 4 Führten die rumänischen Behörden deutsche Befehle aus oder verfolgten sie ihre eigene antijüdische Politik?

## Phase 2

Fotoanalyse

10 Minuten

In denselben Gruppen sollen sich die Schüler\*innen die Fotos ansehen und die Fragen beantworten (siehe Anhang II).

## Phase 3

Stereotype

10 Minuten

Laut einer Studie des Rates für die Verhinderung und Beseitigung von Diskriminierung und für die Gewährleistung der Gleichstellung (2018) gehören Juden nicht zu den am meisten abgelehnten sozialen Gruppen in Moldawien (siehe Anhang III). Allerdings gibt es eine Reihe von Stereotypen über sie. Die Schüler\*innen sollten sich die Tabelle ansehen und in Kleingruppen diskutieren, ob eine ähnliche Studie, die in den späten 1920er oder frühen 1930er Jahren durchgeführt wurde, die gleichen Ergebnisse zeigen würde.

## Phase 4

Bewertung

15 Minuten

Die Schüler\*innen erhalten ein Foto und Texte, die sie bearbeiten sollen (siehe Anhang IV). Sie sollen die folgenden Fragen beantworten, die die Lehrkraft an die Tafel projiziert:

- 1 Ist es gut, ein Mahnmal wie dieses zu haben?
- 2 Im Jahr 2018 brachte Victor Popovici, Projektleiter bei der Agentur für Inspektion und Restaurierung von Denkmälern, zwei internationale Gedenkprojekte nach Moldawien. Das erste, das in Deutschland initiiert wurde, beinhaltet die Verlegung von "Stolpersteinen" vor Häusern, in denen Opfer des Nationalsozialismus lebten. Das zweite Projekt mit dem bezeichnenden Namen "Letzte Adresse", auf Russisch, sieht die Anbringung von Gedenktafeln an den Fassaden von Häusern vor, in denen Opfer der stalinistischen Unterdrückung lebten. Bist du der Meinung, dass dies in unserem Land notwendig ist? Warum/warum nicht?
- 3 Wie sollte man deiner Meinung nach der Vergangenheit gedenken?
- 4 Hat diese Lektion dich dazu gebracht, darüber nachzudenken, wie du als junger Mensch, aber auch als zukünftiger Erwachsener, über Minderheiten denken solltest und wie du sie behandeln solltest?

---

## Glossar

Pogrom - gewalttätige Ausschreitungen gegen bestimmte religiöse oder ethnische Gruppen, insbesondere gegen die jüdische Bevölkerung in Russland oder Osteuropa.

Legionärsbewegung (auch bekannt als Eiserne Garde) - eine antidemokratische, antikommunistische und antisemitische politische Partei in Rumänien (1927-1940).

Marschall Antonescu - ein rumänischer Marschall und Staatsmann, der während des Zweiten Weltkriegs zum Diktator der pro-deutschen Regierung wurde.

Wehrmacht - die Streitkräfte des nationalsozialistischen Deutschlands zwischen 1935 und 1945.

Bessarabien - eine Region in Osteuropa, die vom 15. bis zum 20. Jahrhundert nacheinander an Moldawien, das Osmanische Reich, Russland, Rumänien, die Sowjetunion, die Ukraine fiel. Es wird im Westen durch den Fluss Pruth, im Norden und Osten durch den Fluss Dnestr, im Südosten durch das Schwarze Meer und im Süden durch den Kilijaarm des Donaudeltas begrenzt.

Transnistrien - eine Region, die heute zwischen Moldawien und der Ukraine liegt. Der Name bedeutet „jenseits des Dnestr Flusses“. Während des Zweiten Weltkriegs war es Teil Rumäniens (1941-1944).

# Hausaufgaben für die Schüler\*innen

Lies die Informationen über die jüdische Gemeinde in Moldawien bis zum Zweiten Weltkrieg (Text A) und eine kurze Beschreibung des Ghettos von Kischinau (Text B).

**Text A**

Die ersten Juden kamen im 1. Jahrhundert mit den römischen Legionen, die das antike Gebiet Dakien erobert hatten, in das Gebiet zwischen den Flüssen Pruth und Dnjestr. Ab dem 15. Jahrhundert war die Republik Moldau eine wichtige Durchgangsstation für jüdische Kaufleute, die zwischen Konstantinopel und Polen reisten. Bis zum 18. Jahrhundert entstanden mehrere ständige jüdische Gemeinden in städtischen Siedlungen wie Orhei, Soroca, Beltsi und Ismail. Die meisten Juden waren im Handel tätig. Aus der Volkszählung von 1803 geht hervor, dass in allen 24 moldauischen Städten sowie in vielen Dörfern und Städten Juden lebten. Im Jahr 1836 war die jüdische Bevölkerung Bessarabiens auf 94.045 angewachsen, und im Jahr 1897 zählte sie bereits 228.620 Personen, was 11,8 % der Bevölkerung der Provinz entsprach. Im Jahr 1897 machte die jüdische Bevölkerung von Kischinau fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung aus (50.237, d. h. 46 % der Bevölkerung). Pogrome waren keine Seltenheit: Besonders bemerkenswert war der Pogrom von 1903, der international für Empörung sorgte. Tausende von moldauischen Juden wanderten aus, und die Vereinigten Staaten verurteilten das Massaker öffentlich und verhängten Handelsbeschränkungen gegen Russland.

1918 wurde Bessarabien (der östliche Teil der Republik Moldau) Teil Rumäniens. Die jüdische Gemeinde in diesem Gebiet erhielt die rumänische Staatsbürgerschaft und konnte jüdische Tageschulen eröffnen, obwohl sie in den Augen der Bukarester Behörden generell als verdächtig galt, die sie genauso wie die anderen Minderheiten Bessarabiens, als potenzielle Agenten Moskaus betrachteten. In den 1930er Jahren entwickelte sich in Rumänien eine antisemitische Bewegung, die sich im Bildungswesen, in der Politik und in den sozialen Beziehungen bemerkbar machte. Während der Wirtschaftskrise erfuhren die Legionärsbewegung und andere antisemitische Organisationen einen stetigen Zuwachs an Popularität. 1934 wurde ein Gesetz verabschiedet, das die Beschäftigung von 80 % rumänischem Personal vorschrieb. Dieses Gesetz war der erste Schritt in Richtung einer härteren Gesetzgebung: das Verbot von Zeitungen, die Juden gehörten; die Annullierung der Eisenbahnausweise jüdischer Journalisten; die Annullierung aller Lizenzen für den Verkauf von Alkohol für Juden in ländlichen Gebieten; ein Gesetz zur Revision ihrer Staatsbürgerschaft. Die bereits bestehende antisemitische Gesetzgebung wurde durch die Diktatur von Marschall Ion Antonescu ausgeweitet, einschließlich der

Quellen: Moldova, JGuide Europe, letzter Zugriff: 12. Juni 2022.

A. Schieb, Moldova Virtual Jewish History Tour, Jewish Virtual Library, letzter Zugriff: 12. Juni 2022.

---

Enteignung jüdischen Eigentums. Nach der Operation Barbarossa am 22. Juni 1941 wurde das Handels- und Industrieigentum der Juden in Bessarabien beschlagnahmt. Sie wurden gezwungen, den Davidstern zu tragen und es wurden Ghettos für "Ostjuden" eingerichtet.

#### Text B

Am 16. Juli 1941 rückten rumänische Truppen zusammen mit der Wehrmacht in Kischinau ein. Auf dem Weg dorthin löschten sie die jüdische Bevölkerung aus. Die genaue Zahl der in der Stadt verbliebenen Juden ist nicht bekannt. Einige wurden von der sowjetischen Regierung noch vor dem Krieg deportiert, andere wurden evakuiert oder von der Roten Armee eingezogen. Am 24. Juli 1941 erließ der Gouverneur von Bessarabien, General Voiculescu, den Befehl zur Errichtung des Ghettos Kischinau. Das Ghetto wurde im unteren Teil der Stadt eingerichtet. Die Kommandantur des Ghettos verbot den Verkauf von Produkten an Juden bis 11 Uhr morgens, und nach dieser Stunde waren sie ohnehin nicht mehr zu bekommen. Die Zahl, der durch Unterernährung und Krankheiten verursachten Todesfälle erreichte 10-15 pro Tag und wurde in den Berichten als "natürlicher Tod" aufgeführt. Einige Bauern, die das Risiko vernachlässigten, brachten Lebensmittel. Die Juden wurden ihrem Schicksal überlassen und verkauften ihre Sachen auf dem Markt, da dies praktisch die einzige Möglichkeit zum Überleben war. Morgens kamen Rumänen und Deutsche ins Ghetto und holten Männer, Frauen und Kinder zur Hausarbeit. Die Arbeitgeber bezahlten sie nicht nur nicht, sondern versorgten sie auch nicht. Der Kommandant notierte die Ungehorsamen, und bei der ersten Gelegenheit verschwanden die "Schuldigen" für immer.

Nach den Angaben vom 19. August 1941 befanden sich 9.984 Juden im Ghetto (2.523 Männer, 5.261 Frauen, 1.160 Mädchen und 1.040 Jungen). Mitte September befanden sich fast eintausend Menschen mehr im Ghetto. Von den 11.525 Häftlingen waren 4.168 Männer, 4.476 Frauen und 2.901 Kinder. Die Zunahme der Bevölkerung war darauf zurückzuführen, dass Juden aus den umliegenden Siedlungen im Ghetto Kischinau zusammengezogen wurden.

Ab dem 5. August waren die Juden der Stadt verpflichtet, den Davidstern zu tragen. Ziel der rumänischen Behörden war es, Bessarabien und die Bukowina durch Massendeportationen über den Dnjestr von den "jüdischen Elementen" zu "säubern". Die Deportation nach Transnistrien begann am 8. Oktober 1941. Die fehlende Vorbereitung und die extreme Gefühllosigkeit des rumänischen Militärs gegenüber den Juden war zu einem großen Teil für die schwindelerregend hohe Todesrate verantwortlich. Am höchsten war sie in der Region Transnistrien, einem Gebiet zwischen den Flüssen Dnjestr und Bug, das unter rumänische Besatzung kam. Die Juden wurden zu Fuß deportiert, und diejenigen, die mit den Gewaltmärschen nicht Schritt halten konnten (vor allem Kranke, Alte und Kinder), wurden von rumänischen und ukrainischen Wachleuten auf der Stelle erschossen.

Quelle: Life in Chişinău ghetto, JewishMemory, letzter Zugriff: 12. Juni 2022.

# Fotoanalyse

Schauen Sie sich die Fotos an und beantworten Sie die darunter stehenden Fragen.



**Juden werden im Ghetto von Chişinău gesammelt, 1941**

Foto: Bundesarchiv, CC BY-SA 3.0, Wikimedia Commons, [File: Bundesarchiv\\_Bild\\_183-B12267\\_Kischinjaw,\\_festgenommene\\_Juden.jpg](#)

- 1 Wie viele Menschen lebten im Ghetto?
- 2 Welcher Nationalität gehören sie an, soweit du das beurteilen kannst?
- 3 Wie alt sind sie?
- 4 Wie sind sie gekleidet?
- 5 Worauf warten sie?
- 6 Woran könnten sie gerade denken?
- 7 Was war ihr Schicksal?

---

Beschreibt in Zweiergruppen die Lebensbedingungen im Ghetto von Chişinău.

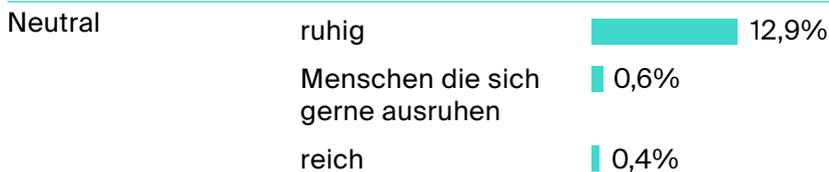
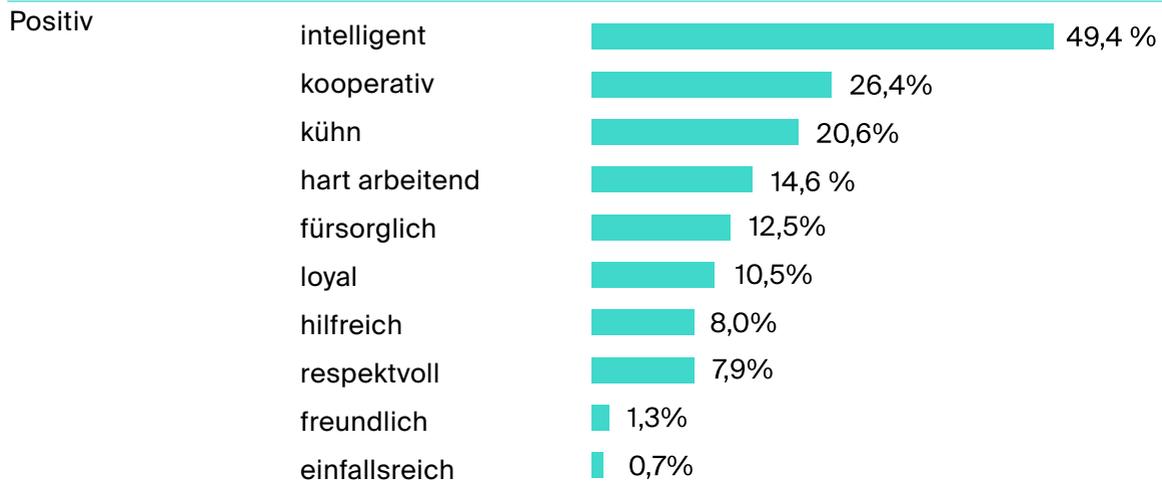


**Das Ghetto von Chişinău,  
1941**

Foto: Bundesarchiv, CC  
BY-SA 3.0, Wikimedia  
Commons, [File:Bun-  
desarchiv\\_Bild\\_183-  
B13327\\_Kischinjow,\\_Ghet-  
to,\\_Geb%C3%A4ude.jpg](#)

# Stereotype über Juden in Moldawien

Studie des Rates für die Prävention und Beseitigung von Diskriminierung und für die Gewährleistung der Gleichstellung über die Wahrnehmung von Juden in Moldawien (2018)



Quelle: Studie des Rates für die Prävention und Beseitigung von Diskriminierung und für die Gewährleistung der Gleichstellung über die Wahrnehmung von Juden in Moldawien. Cretu, E. (2018). 'Dreptul la memorie. Evreii din R. Moldova' [Das Recht auf Erinnerung. Juden aus der Republik Moldau], *Sinopsis*, 20 Dezember, letzter Zugriff: 6. Juni 2022.

# Denkmal für die Opfer des jüdischen Ghettos

**Denkmal für die Opfer des jüdischen Ghettos, 2022**

Foto © Kristina Smolijaninovaitė, alle Rechte vorbehalten.



Das Denkmal für die Opfer des jüdischen Ghettos in der Jerusalemstraße markiert die Stelle, an der sich der Haupteingang des ehemaligen Ghettos befand, das im Juli 1941, kurz nach dem Einmarsch der deutschen und rumänischen Truppen in die Stadt, im unteren Teil von Kischinau errichtet wurde. Über 11.000 Menschen - Männer, Frauen und Kinder - wurden dorthin gebracht. Das Denkmal erinnert an die Juden, die während des Zweiten Weltkriegs in dem Ghetto eingesperrt waren und ermordet wurden. Es wurde am 22. April 1993 errichtet und von dem Bildhauer Naum Epelbaum und dem Architekten Simeon Shoihet entworfen. Das Denkmal wurde mit Mitteln von I. Simirean, einem privaten Geschäftsmann, und der Jewish Agency "Sohnut" errichtet. Im Mittelpunkt des Denkmals steht eine große Bronzefigur des Propheten Moses, der die linke Hand auf sein Herz legt und mit der rechten Hand die Heilige Schrift hält. Die Statue steht auf einem Sockel aus rosafarbenem Granit vor einer zerbrochenen Wand aus rotem Granit, in deren Mitte sich eine Lücke in Form eines zerbrochenen Davidsterns befindet. Die Inschrift - in drei Sprachen: Hebräisch, Rumänisch und Russisch - auf der Rückseite des Denkmals lautet: "Märtyrer und Opfer des Ghettos von Kischinau! Wir, die Lebenden, gedenken eurer!".

Im Jahr 2013 wurde das Denkmal geschändet - das faschistische Hakenkreuz wurde auf den Gedenkstein gemalt. Im Jahr 2016 wurde das Denkmal auf Initiative des Präsidenten der Jüdischen Gemeinde der Republik Moldau, Alexandr Bilinkis, renoviert und instandgesetzt.

Jedes Jahr findet am 27. Januar eine offizielle Gedenkveranstaltung zum Gedenken an die Opfer des Holocaust statt.